

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 10: Strassenräume = La rue, espace de vie = The streets as habitat

Artikel: Im Geist der Tendenza
Autor: Pessina, Luca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Geist der Tendenza

Adresse

Via Franco Zorzi 13, 6500 Bellinzona

Bauherrschaft

Dipartimento delle finanze e dell'economia – Divisione delle risorse – Sezione della logistica e Dipartimento del territorio

Architektur

Arbeitsgemeinschaft Luigi Snozzi, Sabina Snozzi Groisman und Gustavo Groisman

Mitarbeiterin: Luisa Dazio

Bauleitung: Consorzio Tec 3, Giubiasco

Fachplaner

Bauingenieur: Project Partners, Grancia / Lugano

HLK-Ingenieur: Lombardi, Minusio

Elektroingenieur: Scherler,

Lugano / Breganzona

Bauphysik: Ifec consulenze, Rivera

Brandschutzberatung: Swissi,

Lugano / Massagno

Beratung Holzfassadenbau: Federlegno, Rivera

Beratung Einrichtung: Studio architetto Leonardo Modena, Bellinzona

Geologe: Jean-Claude Bestenheider, Bellinzona

Bausumme total (inkl. MWSt.)

CHF 37 640 000.–

Gebäudevolumen (SIA 416)

47 200 m³

Geschossfläche (SIA 416)

11 850 m²

Energie-Standard

Minergie

Wärmeerzeugung

Luft-Wasser-Wärmepumpe

Termine / Chronologie

Wettbewerb: 1993

Planungskredit: 2003

Baukredit und Baubeginn: 2009

Bezug: 2013

Ende Aussenarbeiten und Einweihung: 2014

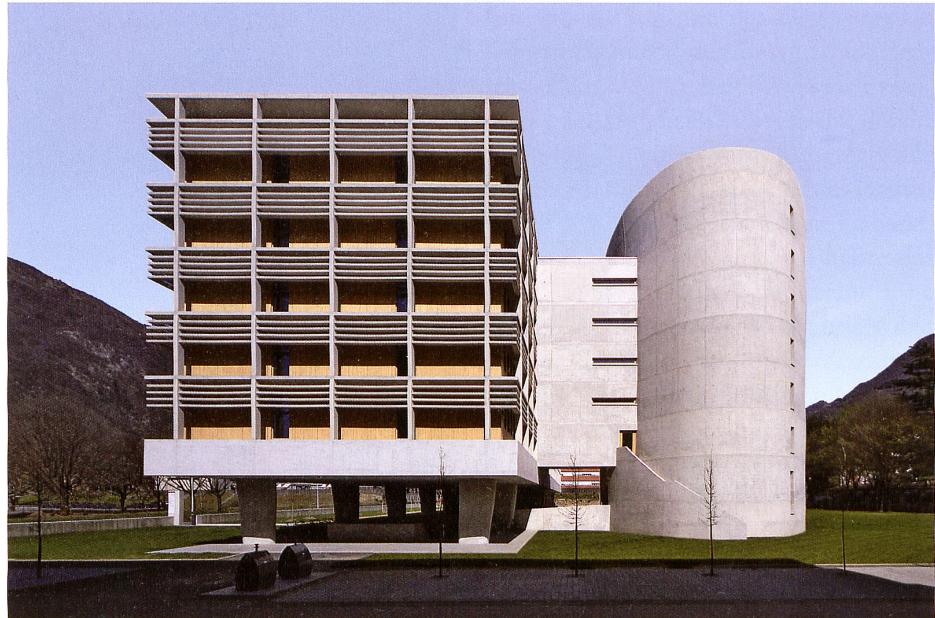


Pilotis, offenes Erdgeschoss und Turm:
Luigi Snozzi, Mitbegründer der «Tendenza»,
führt mit seiner Tochter und deren Ehe-
mann moderne Architektur und Geschichte
zusammen.

Kantonales Verwaltungszentrum 3 in Bellinzona von Luigi Snozzi und Snozzi Groisman & Groisman

Zwanzig Jahre dauerte es bis zur Verwirklichung des Bürogebäudes von Sabina Snozzi Groisman, Gustavo Groisman und Luigi Snozzi. Es spiegelt den Wandel in der Tessiner Architekturszene seit den grossen Jahren der «Tendenza».

Luca Pessina
Filippo Simonetti (Bilder)



Sommer 1993: Der Kanton Tessin und seine Pensionskasse als Grundeigentümerin lancieren den Architekturwettbewerb für einen neuen Sitz des kantonalen Dipartimento del Territorio (Bau- und Umweltdepartement) in Bellinzona, Hauptstadt und Verwaltungssitz des Kantons.

Langes Warten

Zehn meist junge Architekturbüros sind zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen, in der Jury wirken unter anderen Mario Botta, Tita Carloni und Roger Diener mit. Zu den Teilnehmenden zählen auch Sabina Snozzi Groisman und Gustavo Groisman. Nach Jahren gemeinsamer Arbeit im Büro von Luigi Snozzi haben sie sich soeben selbstständig gemacht und bilden für den Wettbewerb mit dem Meister eine Arbeitsgemeinschaft. Da die eingereichten Projekte zunächst nicht befriedigen, wird eine Überarbeitungs runde ausgeschrieben, und diese gewinnt die Arbeitsgemeinschaft Snozzi-Groisman. Es ist inzwischen 1994, und es beginnt die Arbeit am Vorprojekt vor dem Hintergrund einer weiteren Überarbeitungs runde.

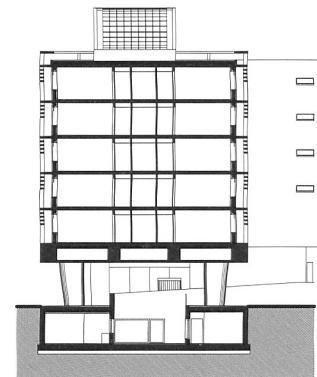
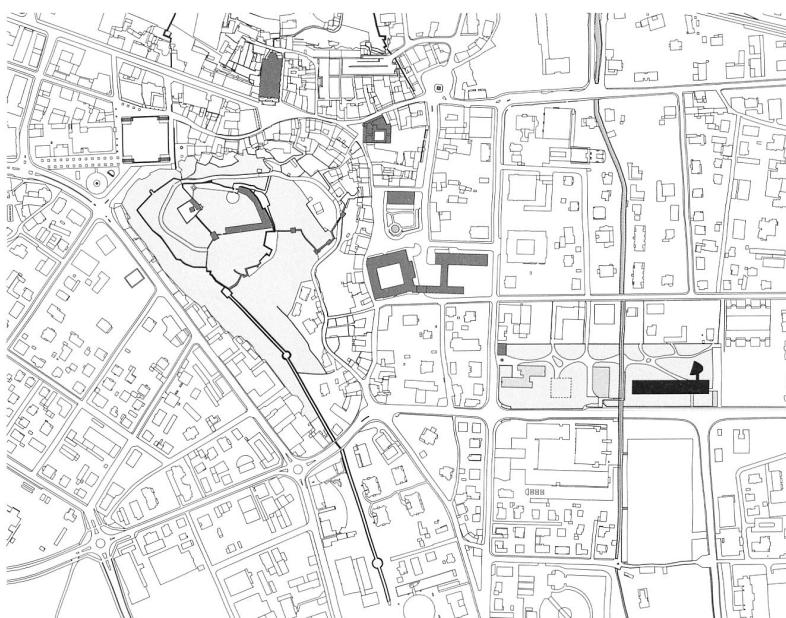
Herbst 1996: Der Kanton, der im Rahmen einer umfassenden Neuordnung seiner Verwaltungsorganisation gleichzeitig noch weitere Verwaltungsgebäude realisiert hat, revidiert seine Prioritäten und suspendiert die weitere Planung. Zur Verschiebung trägt auch die Planungsunsicherheit bei, die sich aus der zeitraubenden Revision des Zonenplans ergibt – diese ist erst 2001 abgeschlossen.

Sommer 2002: Der Kanton nimmt die Pläne zum Bau eines Verwaltungssitzes für das Dipartimento del Territorio wieder auf und erwirbt das Bauland. Mit dem Entscheid, das inzwischen acht Jahre alte Wettbewerbsprojekt weiterzuführen, erhoffen sich die Verantwortlichen eine kurze Planungszeit, denn das Gebäude soll innert fünf Jahren erstellt sein. 2004 wird deshalb erneut mit der Planung begonnen, nun allerdings mit einem reduzierten Programm und im Minergie-Standard. Das städtebauliche Konzept bleibt dabei unverändert, doch verwandelt sich die architektonische Umsetzung und damit der Ausdruck des Gebäudes. Im Winter 2008 stimmt der Grosse Rat des Kantons Tessin schliesslich dem Baukredit zu.

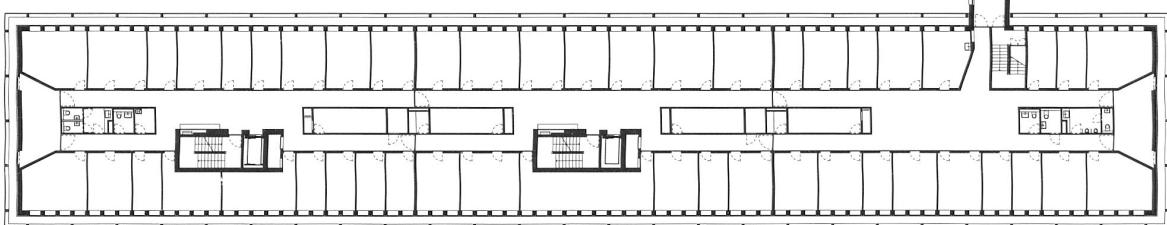
Sommer 2013: Nach einem sehr beschwerlichen Weg zu seiner Verwirklichung und volle zwanzig Jahre nach dem Start des Wettbewerbs nimmt das «Stabile amministrativo 3» endlich seinem Betrieb auf. Inzwischen sind zwei Jahrzehnte vergangen, in denen die Tessiner Architektur unerbittlich immer mehr an den Rand des Geschehens gerückt ist. Unabhängig von seinen besonderen architektonischen Eigenschaften gewährt das Verwaltungszentrum 3 daher einen interessanten Anlass zum Nachdenken über all das, was sich in dieser langen Zeitspanne ereignet und verändert hat.

Einfügung ins Territorium

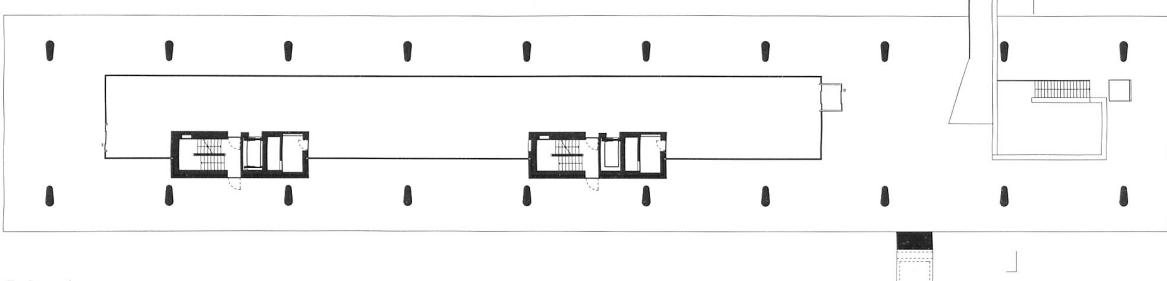
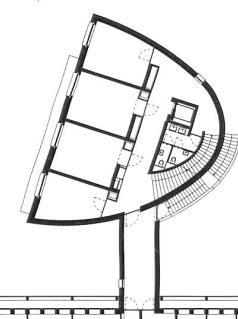
Das Gebäude steht unmittelbar an der südlichen Zufahrt nach Bellinzona, der verkehrsreichen Via Zorzi, und am Ende der Via Tatti, dem zukünftigen Zubringer zum Zentrum. Ausgangspunkt der Entwurfsarbeit ist eine Lektüre des Territoriums und des Ortes, wie sie die Tessiner Architektur auszeichnet und wie Luigi Snozzi sie gelehrt hat: Sie klärt den Bezug zur Landschaft und zur Geschichte, bezeichnet die Monamente und



Querschnitt

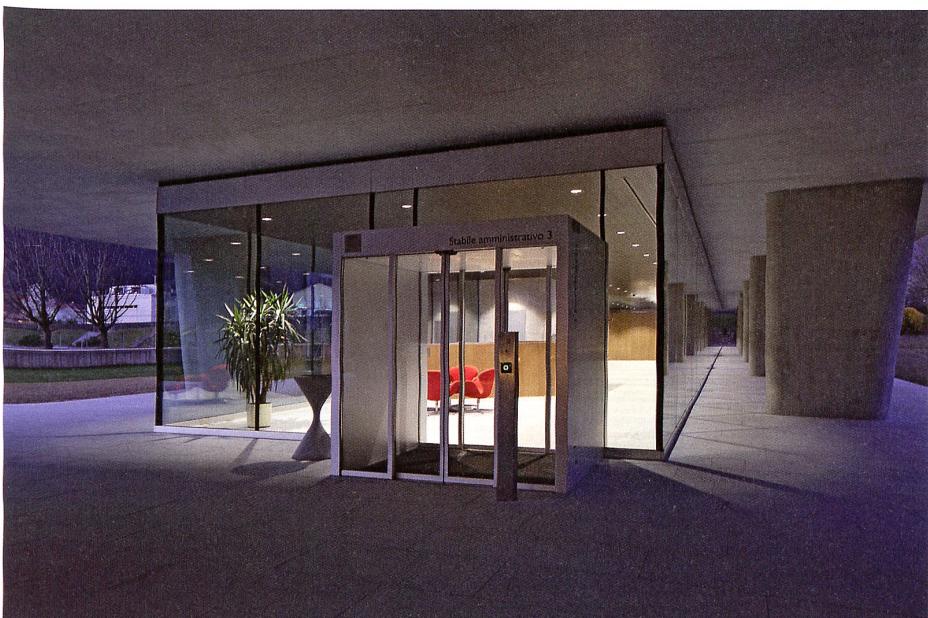
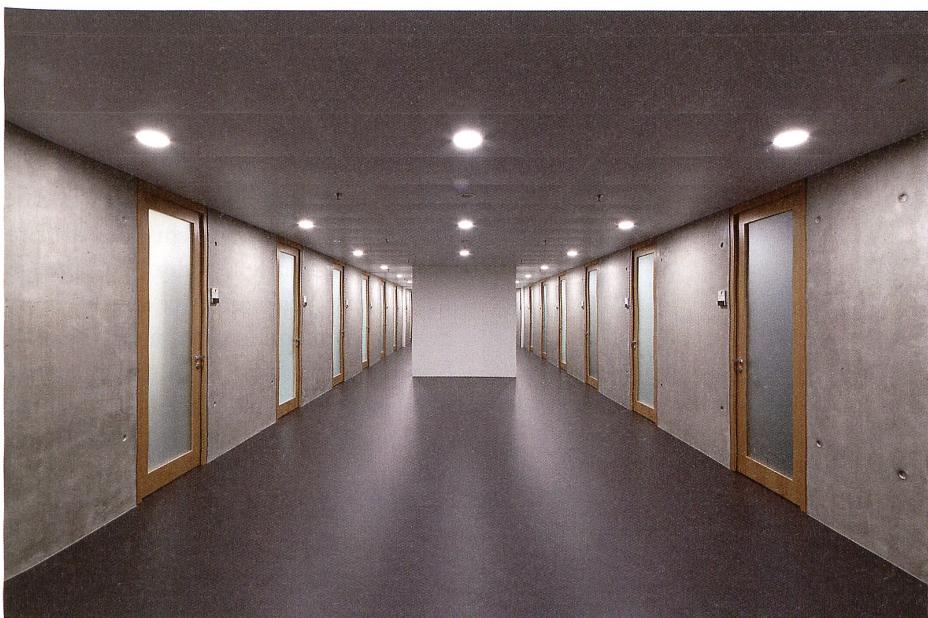


1. Obergeschoss



Erdgeschoss

0 10



Die Korridorzone ist durch die Struktur der Zellenbüros geprägt; Treppenhäuser und Nebenräume im Dreibündner schaffen Plätze und Gassen.

Zwischen den Pilotis erschliesst eine verglaste, offene Halle mit Empfang und Buvette die darüber liegenden Treppenhäuser.

öffentlichen Gebäude, die als Orientierungspunkte das Gewebe der Stadt charakterisieren. Aus dieser Analyse ergeben sich auch die massgeblichen Fusswegverbindungen durch die Stadt Bellinzona: die Promenade auf den Mauern des Kas- tell, die Passerelle des öffentlichen Freibads – ein Monument der Tessiner Tendenza – oder der Fussweg entlang des Bachs Dragonato.

Aus diesem Studium des Ortes ergeben sich die Parameter des Entwurfs: Im Zentrum steht die Idee eines Parks als Erweiterung jenes offenen Grünbereichs, der die bereits bestehenden Verwaltungsgebäude umgibt, und der sich nun mit der institutionell geprägten Achse des Viale Franscini zusammenschliessen soll, wo heute das Bundesverwaltungsgericht steht. Eine langgezogene Promenade zelebriert den Zugang zum Gebäude: Vom Stadtzentrum her führt sie über den Viale Franscini und entlang dem Dragonato, der den Park durchquert und ihn mit dem Parkplatz im Westen und dem Wohngebiet im Osten verbindet. Als ginge es darum, den Ort erst zu konstruieren, ist der Park mittels einer Umfassungsmauer geometrisch präzise bestimmt. Soweit das Konzept – in der Realität wartet dieses noch immer auf seine Verwirklichung: Der Park, in dem sich der Bauplatz befindet, ist heute von Hindernissen und Terrainsprüngen verstellt; allenthalben eingestreute Parkplätze lassen einen ungestalteten und geradezu chaotischen Eindruck entstehen. Bald soll ein weiteres Teilstück im Inneren des Areals realisiert werden – vielleicht werden dadurch dem Park die Öffentlichkeit und der grosse Atem zuteil, die dem Projekt ursprünglich zu eigen waren.

Zwei Körper

Das Gebäude selbst besteht einerseits aus einem elementaren, prismatischen Körper, der von der Strasse zurückgesetzt ist und 400 Büroarbeitsplätze beherbergt, sowie anderseits aus einem kompakten und expressiven Turm, der die Versammlungs- und Sitzungsräume aufnimmt. Dieser ist zum Castelgrande hin orientiert und schliesst den Park ab. Diese getrennten Elemente verweisen auf das Frühwerk von Luigi Snozzi. Sie erinnern konkret an das (nicht realisierte) Wettbewerbsprojekt von Luigi Snozzi für Celera von 1973 und sind als radikale Antithesen ausformuliert: Der Bürotrakt schwebt, getragen von expressiv gestalteten Pilotis, über der



Erde. Die Durchlässigkeit zum Park soll den öffentlichen Charakter des Gebäudes verstärken, doch die Verglasung des offenen Erdgeschosses gibt diesem eine physische Präsenz, die jener Idee eines fliessenden Raums widerspricht. Ein skulpturales Element auf dem Dach, das die technischen Installationen aufnimmt, greift das modernistische Vokabular des Entwurfs auf und erinnert von fern an Bilder von Le Corbusiers Unité d'habitation.

Schwebende Brücken verbinden den Haupttrakt mit dem Turm, der die Versammlungsräume enthält und bilden eine Analogie zum nahen Kastell. Im Gegensatz zur Strenge des Bürotraktes ist dieser Turm ein kräftig im Boden verankerter Körper mit glatt gespannter Hautoberfläche. Der Gegensatz zwischen den beiden Volumen und das darin nachschwingende Echo der brasilianischen Moderne kommen auch in der radikalen Materialisierung zum Ausdruck: Die Fassade des einen ist mit Brise Soleils aus Beton bekleidet; sie werfen scharfe Schatten auf die Fenster aus unbehautem Holz. Dessen Verwendung war übrigens ein Wunsch der Bauherrschaft, wie auch die Wahl von einheimischem Granit für den Bodenbelag im Erdge-

In der Ebene entlang der Strasse abgestellt, kommuniziert der Baukörper mit Landschaft, Burg und Park. Eine Trockenmauer verankert ihn im kulturellen Nahbereich.

schoss, der, ebenso wie die eleganten Proportionen, der Absicht dient, dieses öffentliche Geschoss zu nobilitieren.

Ausdruck der Biografie

Die mühevolle Entstehungsgeschichte des Amministrativo 3 reicht in die frühen 1990er Jahre zurück – der Schreibende selbst ist zu jung, um sich aus eigenem Erleben an jene Zeit zu erinnern, als diese Region, die in ihrer Geschichte meist am Rand gestanden hat, durch ihre Architektur Gewicht und Bedeutung erlangte. Aber es gibt eine beachtliche Literatur über die Ausbreitung der Moderne im Tessin; sie besagt kurz zusammengefasst, dass die Gründungsphase einer eigenständigen Tessiner Architektur in den 1950er Jahren liegt, als diese sich vom Heimatstil löste und der Moderne zuwendete. Rino Tami und Alberto Camenzind lehrten in der Folge an der ETH Zürich und unterrichteten dort die später so erfolgreiche Generation ihrer Nachfolger.

In den 1960ern begann so jene Suche nach der architektonischen Form und dem Bezug zur Landschaft, die in den 1970ern nördlich der Alpen mit dem Begriff der «Tendenza» einen eigenen Namen erhielt – abgeleitet von der gleichnamigen Ausstellung 1975 in Zürich und mit Bezug auf die italienische Tendenza. Eine Linie der Kontinuität zieht sich so durch die Tessiner Architektur von der genannten Gründungsphase bis weit in die Zeit der Hochkonjunktur hinein, die mit ihren Infrastrukturprojekten (wie etwa den von Rino Tami entworfenen Kunstbauten für die Gotthardautobahn) die Nachfolgegeneration beschäftigte. Es folgten die 1980er Jahre, in denen sich die zuvor enge Gruppe der Tendenza-Architekten erweitert und in individuelle Strömungen geteilt hatte, von denen einzelne internationale Bedeutung erlangten.

Die Ursprünge des Stabile amministrativo 3 gehen auf jene Phase zurück, in der sich – wie manche sagen – der frische Wind allmählich legte, den man bis in die

1980er Jahre geatmet hatte: Dies einerseits, weil sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen gewandelt haben und anderseits, weil im Schatten des internationalen Erfolgs der wichtigsten Exponenten eine Generation heranwuchs, die das Gewicht ihres Erbes spürte und unsicher war, ob sie in die Fussstapfen ihrer Meister treten oder einen ganz eigenen Weg einschlagen sollte. In den folgenden Jahren – und bis heute – schien das Tessin eher am Rand der Architekturdebatten zu stehen. Man ist isoliert vom Rest der Schweiz, und das Nachbarland Italien, in einer eigenen kulturellen Krise gefangen, vermag keine anregenden Referenzen mehr zu bieten.

Das Stabile amministrativo 3 als Verkörperung einer explizit modernistischen Architektursprache ist zwar der legitime

Ausdruck der Biografie seiner Entwerfer, doch es eignet sich kaum als Antwort auf die heutige historische Situation – es gibt vielmehr dem beschriebenen Zustand Ausdruck.

Während der langen Entstehungszeit ihres Projekts haben die Architekten des Verwaltungsbau trocken allem an ihrer ursprünglichen Idee festgehalten. Sie blieben dem Geist der Tendenza treu, indem sie eine kontextuelle Sichtweise anwendeten und sich auf rationale und logische Entwurfs- und Konstruktionskriterien stützten, die für die Architekten aller Epochen gelten, die – im Sinn Aldo Rossis – mit den immer gleichen Grundfragen der Architektur konfrontiert sind, wenn auch unter sich wandelnden Bedingungen. Infolgedessen widersetzt sich das Stabile

amministrativo 3 wie ein festgeklemmtes Diapositiv – um einen bildhaften Vergleich zu verwenden – dem schnell fließenden Strom der Entwicklung in dieser Übergangszeit und all dem in der Zwischenzeit Gebauten. —

Luca Pessina, geboren 1981 im Tessin, führt ein Architekturbüro in Zürich mit Simone Tocchetti. Zurzeit arbeitet er am Projekt für die neue Einsatzzentrale der Kantonspolizei und GWK in Bellinzona und den neuen Campus USI/SUPSI in Lugano-Viganello.

Aus dem Italienischen
von *Daniel Kurz*



ästhetisch
durchbruchsicher
energieeffizient

VELUX

Flachdach-Fenster

erweitern den Horizont.

Maximale Wärmedämmung, nicht sichtbare Motoren, optimaler Lichteinfall und zeitloses Design: Ein VELUX Flachdach-Fenster vereint Funktionalität und Ästhetik in einem und fügt sich perfekt in jede Architektur ein. Die geprüfte Durchbruchssicherheit ohne störende Schutzgitter sorgt für Sicherheit auf hohem Niveau. Mehr Lichtblicke für mehr Tageslicht finden Sie auf velux.ch

VELUX®